Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag von Ph. Culbart in Castrop.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

No. 16. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10. — Illustr. Blätter 50 Pfg.

Samstag 24. Februar 1883.

Insertions-Gebühr: für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reclamen per Zeile 30 Pfennige.

9. Jahrg.

Parlamentarisches.

Berlin, 21. Febr. Auf der Tagesordnung der heutigen 31. Sitzung steht die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend den Erlaß der vier untersten Klassensteuerstufen und die Besteuerung des Betriebes von geistigen Getränken und Tabaksfabrikaten.

Auf Vorschlag des Präsidenten werden zunächst die §§ 5 bis 9 zur Discussion gestellt, welche die Bestimmungen über die Besteuerung der geistigen Getränke 2c. (Licenzsteuer) enthalten. — Dieselben werden debattelos einstimmig abgelehnt.

§ 1 der Commissionsbeschlüsse, auf den nunmehr zurückgegangen wird, lautet: I. Die beiden untersten Stufen der Klassensteuer werden vom 1. April 1883 ab aufgehoben, so daß mit diesem Zeitpunkte die Verpflichtung zur Entrichtung der Klassensteuer erst bei einem Jahreseinkommen von mehr als 900 Mk. beginnt. II. Drei Monatsraten der Stufen 3 bis 12 der Klassensteuer, zwei Monatsraten der ersten und eine Monatsrate der zweiten Stufe der klassificirten Einkommensteuer bleiben fortan außer Erhebung, und zwar im Monat Juli, beziehentlich in den darauf folgenden Monaten."

Hierzu beantragt Abg. Frhr. v. Hammerstein (cons.): 1) Absatz II. zu streichen; 2) dafür folgenden Absatz II. zuzufügen: „Vom 1. April 1883 ab wird bis auf Weiteres zu dem Steuersatze der 9. bis 14. Einkommensteuerstufe ein Zuschlag von 10 Procent, zu dem Steuersatze der 15. bis 22. Einkommensteuerstufe ein Zuschlag von 15 Prozent, zu dem Steuersatze der 33 und höherer Einkommensteuerstufen ein Zuschlag von 25 Prozent erhoben."

Die Sitzung wurde darauf auf Donnerstag 10 Uhr vertagt. T.-O.: Resolution zu dem oben berathenen Gesetze und Etatsberathung (Cultusetat).

— Die Zuckersteuervorlage erfreut sich im Reichstage nicht besonderer Zustimmung, wozu am meisten der Mangel sachgemäßer Begründung beitragen soll. Man erwartet, daß die Ermittelungskommission mannigfache Aenderungen an der Vorlage treffen wird, wodurch diese den Anforderungen des Reichstages entsprechender gestaltet werden dürfte.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser besuchte am Sonntag das Reichstagsgebäude, woselbst er das dort aufgestellte Modell des neuen Reichstagsgebäudes in Augenschein nahm.

Der Kaiser erfreut sich des besten Wohlseins und widmet sich in gewohnter Weise den Regierungsgeschäften. Auch die durch die Unpäßlichkeit der vor. Woche unterbrochenen Ausfahrten konnten wieder aufgenommen werden.

— Bei den kronprinzlichen Herrschaften wird am Dienstag, den 27. Februar, Abends um 7½ Uhr, die Gratulations-Cour stattfinden, welche bereits am 24. v. Mts. beabsichtigt war.

Wie nunmehr feststeht, wird das belgische Königspaar zu den Hoffestlichkeiten am 28. d. M. nicht nach Berlin kommen. Der König der Belgier, der an einem gastrigen Fieber nicht unbedeutend erkrankt war, ist noch immer nicht so weit hergestellt, daß er die Reise ohne Bedenken unternehmen, könnte. Auch die Tochter desselben, die Kronprinzessin Stephanie von Oesterreich, wird den Festlichkeiten nicht beiwohnen. Dagegen ist es wahrscheinlich, daß Kronprinz Rudolf, ein am Berliner Hofe stets gern gesehener und ungemein beliebter Gast, zur Theilnahme an den Hoffesten eintreffen wird.

— Der frühere Handelsminister, Graf Heinrich v. Itzenplitz, ist in einem Alter von fast 84 Jahren gestorben.

— Das eiserne Kreuz von 1813 ist in der Armee jetzt nur noch zweimal vertreten, durch den Kaiser und durch den Major v. d. Lochan, Compagniechef im Invalidenhause. Der alte Herr hat schon 1812 unter York den Felzug nach Rußland mitgemacht. Ueberhaupt beherbergt das Invalidenhaus eine respectable Anzahl sehr alter Herren. Drei Zimmergenossen in demselben zählen zusammen 287 Jahre.

— Eine Mittheilung von dem Verbot der Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches durch den Bundesrath bestätigt sich vorläufig noch nicht. Diese Angelegenheit war aus geschäftlichen Gründen von der Tagesordnung abgesetzt worden und soll erst in den nächsten Tagen wieder verhandelt werden. An der Annahme des Verbotes wird nicht mehr gezweifelt.

— Der jetzt hier versammelte Deutsche Landwirthschaftsrath beschäftigte sich bis u. A. auch mit der Frage der Unfall- und Krankenversicherung der Arbeiter und drückte seine Ansicht dahin aus, daß bei einer gesetzlichen Regelung dieser Versicherungsfragen der landwirthschaftliche Arbeiter den betr. Industrie-Arbeitern gleichzustellen ist.

Berlin, 20. Febr. Trotz wiederholter Dementis wird in Korrespondenzen aus Petersburg stets von Neuem versichert, daß unser Kronprinz an den Moskauer Krönungsfeierlichkeiten theilnehmen werde. Wir sind in der Lage heute aufs Bestimmteste dieser Mittheilung entgegentreten zu können: nach dem am Petersburger Hof herrschenden Ceremoniell und nach der Rangordnung würde bei den Festlichkeiten der Kronprinz den Platz hinter den Botschaftern einnehmen. Aus demselben Grunde wird auch das österreichische Kaiserhaus durch ein anderes Mitglied als den Kronprinzen bei dieser Gelegenheit vertreten sein.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, haben die nach Loosisland in der Südsee entsendeten Kriegsschiffe „Carola" und „Hyäne" daselbst Mannschaften gelandet und die Bestrafung der Eingeborenen ausgeführt, welche im vergangenen Sommer die Niederlassungen der deutschen Firma „Hernsheim u. Comp." zerstört, die Stationsbeamten ermordet, die deutschen Dampfer „Pacific" und „Freya" beim Anlaufen der Inselgruppe beschossen, den Kapitän der „Freya" getödtet und einen Schiffsjungen schwer verwundet hatten.

Leipzig, 20. Febr. Der Abg. Bebel wird bis zum 9. März alle gegen ihn erkannten Strafen verbüßt haben. Vor seiner Ausweisung aus ganz Sachsen, von der in letzter Zeit viel die Rede war, ist Bebel selbst bis jetzt nichts bekannt.

Belgien.

Brüssel, 19. Febr. Die Berufung gegen das über die Gebr. Peltzer gefällte Urtheil wird nicht vor Mai zur Verhandlung kommen können. Die Eingabe betont 14 Punkte, welche die Nichtigkeitsbeschwerde begründen sollen, und ist ein sehr umfangreiches Schriftstück, das einer ganz genauen Prüfung bedarf.

Italien.

Rom, 20. Febr. Die letzten Nachrichten aus dem Quirinal gestatten keinen Zweifel mehr, daß Italien ein Armeecorps fertig macht, um Tripolitaniea zu besetzen. In sechs Wochen werden die Italiener sicher in Tripolis stehen. So hat es denn Italien wirklich zuwege gebracht, sich in einen Krieg mit der Türkei zu verwickeln. Die Veranlassung ist folgende: Vor einiger Zeit hat der italienische Konsul in Tripolis eine türkische Schildwache, die ihn, da er nicht die nöthige Legitimation bei sich hatte, nicht in die Stadt hineinlassen wollte, durchgeprügelt, und die Folge davon war, daß Italien von der Pforte und die Pforte von Italien Genugthuung verlangte. Keiner der beiden Staaten wollte nachgeben, da ereignete es sich, daß am letzten Dienstag ein angebliches Attentat auf das italienische Konsulat in Tripolis verübt wurde. Eine Bande von Ruhestörern, so heißt es, riß während eines Balles das Wappenschild herab, beschimpfte dasselbe und verwundete die Konsularkawassen. Der italienische Botschafter in Konstantinopel, Graf Corti, erhob sofort energische Reklamationen und erklärte, die italienische Regierung hätte bereits ein Panzerschiff mit der Weisung nach Tripolis entsendet, nöthigenfalls Truppen auszuschiffen. Die Pforte wollte erst Nachforschungen anstellen lassen, was an dem angeblichen Attentat eigentlich Wahres und wer die Schuldigen seien, allein Graf Cortie erbat sich am Sonnabend eine Audienz beim Sultan, verabschiedete sich von demselben und will nach Konstantinopel erst zurückkehren, wenn die beiden Zwischenfälle in Tripolis beigelegt worden sind. Die Pforte hat

---

36)

Das Testament der Gutsherrin.

Novelle von **Mary Dobson.**

Dir und Herrn Vollrath will er sobald wie möglich eine wichtige Nachricht erzählen —."

„Eine wichtige Nachricht?" wiederholte Daniela, und gedachte des Briefes, den sie am Abend zuvor erhalten.

„Ja, die er wahrscheinlich im Zimmer des Rechtsanwalts erfahren!"

„Sollen wir zu ihm gehen? fragte Daniela, die sich schon ihrer Winterumhüllung entledigt.

„Ja, folge mir, ich will ihn auf Deine Ankunft vorbereiten!

In wenigen Sekunden stand Daniela am Bett ihres Onkels und sah voll Schmerz und innigem Mitgefühl, wie schrecklich er durch den Unglücksfall gelitten. Von den Schläfen bis zum Kinn der linken Seite des Kopfes zog sich eine große Brandwunde herab, welche verbunden war; und ebenfalls verbunden waren die Hände, und wie sie später von ihm hörte, war die brennende Flüssigkeit von seinen Beinen hinunter auf die Füße geflossen und hatte überall Brandstellen hinterlassen.

„Lieber Onkel, wie herzlich bedaure ich den Ihnen wiederfahrenen Unfall," sagte Daniela, sich voll Theilnahme zu zu ihm neigend.

„Es freut mich, Kind, daß Du gekommen bist," entgegnete er mit schwacher Stimme.

„Wenn Sie und die Tante es mir gestatten, bin ich bereit zu bleiben und, so viel ich kann, Ihre Pflege übernehmen —."

„Du?" fragte sichtlich überrascht Herr Georg Weißbach, und ihm fielen die Worte ein, die er in seinem Zorn gegen sie ausgestoßen. Aber neige Dich dicht zu mir, damit Du hörst, was ich Dir zu sagen habe —."

Daniela kam seinem Verlangen nach, und er fuhr fort: „Das Unglück ist Deinetwegen geschehen —."

„Ach, Onkel, ich wußte es wohl," erwiederte tief bekümmert Daniela. „Wie aber ist Alles zugegangen —."

„Es war wegen der Geschichte, von der mir Adolf gesagt, und die nun einmal sich nicht ändern läßt —."

„Onkel, sagen Sie mir doch, wie Sie zu den schrecklichen Brandwunden gekommen sind?" unterbrach ihn schnell Daniela.

„Nun denn, so ruft Vollrath und Adolf herbei, denn einige Mitwisser in dieser Sache die doch vielleicht vor's Gericht kommt, sind mir sehr erwünscht, obgleich es nicht unmöglich ist, daß der listige Advokat sie vertuscht und schließlich sagt, wir hätten zufällig die Lampe umgestoßen!"

Es blieb Daniela keine Zeit zu einer Erwiederung, denn Frau Weißbach trat mit ihrem Sohn und dem Inspektor ein. Als sämmtliche Anwesenden am Bett standen, sagte ihr Onkel:

„Daniela, meine Frau weiß von mir um das geheime Fach und seinen Inhalt, vertraue Du Adolf dasselbe an, da es ja doch in einigen Wochen kein Geheimniß mehr ist!"

Als nun Daniela bereitwillig diesen ihnen Allen unverständlichen Wunsch erfüllt, fuhr Herr Weißbach fort:

„Vernehmt nun, wie ich zu diesen Brandwunden gekommen bin, und was ich entdeckt habe, zwar leider ohne jeglichen Nutzen für den schlauen Verbrecher!"

„Onkel!" sagte begütigend seine Nichte, während die Uebrigen sich überrascht und fragend anblickten.

„Ja, er ist ein Verbrecher," sprach mit steigender Erregung der Kranke, „denn er muß auf irgend eine Weise Deiner Mutter das Packet genommen haben!"

„Welches Packet?" fragte verwundert seine Frau.

„Kinder, unterbrecht mich nicht, damit ich genau den Hergang erzähle, denn den soll und muß wenigstens Daniela erfahren. Gestern Nachmittagt also begab ich mich zu dem Rechtsanwalt Braun, der wiedergekommen war, und den ich in einer besonderen Angelegenheit sprechen wollte. Es war noch früh, vielleicht drei Uhr, dennoch brannte in seinem Privatzimmer schon die Lampe und bald sah ich, daß ich wahrscheinlich ungelegen kam, denn auf sämmtlichen Tischen waren Papiere ausgebreitet."

„Entschuldigen Sie noch eine Unterbrechung, Onkel," sagte hier Daniela. „Der Anwalt hat mir versprochen, in den Papieren seines Vaters nach irgend einem Brief von Mama zu forschen, in welchem sie diesem vielleicht Andeutungen über das Fach gegeben!

„Den also wollte er suchen!" entgegnete mit unverkennbarem Spott Herr Weißbach. „Nun, er würde ihn sicherlich auch gefunden haben, denn höre nur weiter!" — Bei unserer merklich kalten und steifen Begrüßung viel mein Blick auf ein größeres Packet, mit einer Aufschrift versehen, das auf dem Sophatisch lag, und offenbar Papiere enthielt. Mit diesem Packet aber mußte es eine besondere Bewandniß haben, denn die Lampe auf den Tisch stellend, schob er mit einer raschen Bewegung seiner Hand einen Haufen Papier darüber und sagte in gezwungenem Ton:

„Ich will ihnen Platz machen, Herr Weißbach! — Diese Papiere meines Vaters mußten einmal von mir vorgenommen werden, so ungern ich auch bisher daran gerührt. Und nun darf ich wohl nach Ihrem Begehr fragen —"

Ehe er noch das Packet bedeckt, war mir die Handschrift der Adresse sehr bekannt erschienen und mit einer geschickten Bewegung einige Papiere bei Seite schiebend, las ich zu meiner nicht geringen Ueberraschung, von der Hand Deiner verstorbenen Pflegemutter geschrieben: „Hedwig Daniela Mansfeldt" — als auch er schon neben mir stand, ich aber die Hand fest darauf legte und sagte:

„Darf ich wohl fragen, Herr Doctor, was dies Packet zu bedeuten hat?"

„Wie es geschehen, weiß ich nicht, so viel ich mich aber erinnere aber lag unserer Beider rechte Hand auf dem Packet, und wir standen in einiger Entfernung von dem Tisch, plötzlich aber fiel die Lampe um, der gefährliche Brennstoff ergoß sich über die Papiere, und im Nu stand Alles in lichterlohen Flammen. Ohne mich zu bedenken, streckte ich beide Hände nach dem verhängnißvollem Packet aus und erfaßte es auch glücklich, allein der Anwalt entriß es mir sogleich wieder,

mehrere Lloyddampfer gemiethet, um Truppen nach Tripolis zu senden.

England.

London, 18. Febr. Ein fürchterliches Brandunglück ereignete sich am Donnerstag Morgen in Radford, unweit Nottingham. In dem Hause eines dortigen Handwerker, Namens Knowles, brach ein Feuer aus. Unverzüglich nach der Entdeckung des Feuers sprang Knowles aus dem Fenster seines Zimmers, allein seine Frau hatte nicht den Muth, ihm zu folgen. Letztere sowie deren Mutter und drei Kinder kamen in den Flammen um und die Leichen der Verbrannten wurden später in einem bis zur Unkenntlichkeit verstümmelten Zustande vorgefunden.

London, 19. Febr. Die Ehefrau des Sekretärs der Gesellschaft der großbritannischen Land- nnd Arbeitsliga Byrenn, die von dem Kronzeugen Carey am Sonnabend beschuldigt wurde, die bei dem Morde gebrauchten Messer von London nach Dublin gebracht zu haben, ist gestern hier verhaftet worden.

Dublin, 18. Febr. Es ist jetzt begründete Aussicht vorhanden, daß die Organisation des abscheulichen Mörderbundes vollständig klargelegt, und daß alle Mitglieder desselben bekannt und, soweit sie nicht das Weite gesucht haben, dingfest gemacht werden dürften. Denn in der gestrigen Verhandlung des Prozesses trat der Angeklagte James Carey, Stadtrath von Dublin, und anscheinend ein Matador des Bundes, als Kronzeuge auf, und legte ein umfassendes Geständniß ab. Den „Kronzeugen," d. h. denjenigen Angeklagten welche die Mitangeklagten verrathen, wird bedeutende Strafermäßigung zu theil. Carey sagte aus, daß die bei den Mordthaten angewendeten Waffen aus London gesandt worden seien. Die Handlungen der Mörder wären durch Depeschen aus London dirigirt. Carey identificirte sämmtliche Gefangene bis auf 2 als Mitglieder der Mordverbindung. 250 auserlesene Irländer hätten einen Eid geleistet, bei Todesurtheilen allen Befehlen des Geheimbundes zu gehorchen. Zum Tode seien verurtheilt gewesen der frühere Vicekönig Cowper, Forster und Burke-Forster, sei ganze Tage lang in der Absicht, ihn zu ermorden, verfolgt worden. Carey erklärte ferner, daß er, sowie andere Mitglieder der Verbindung der Meinung gewesen, die Fonds für die Mörder seien von der Landliga gesandt worden. Zur Zeit der Ermordung Lord Cavendish und Bourke's sei das Haupt der Verschwörung in Dublin, eine mysteriöse Person, den Verschörern nur unter der Bezeichnung „Numero 1" bekannt gewesen. Derselbe habe anscheinend viel Geld besessen. Carey berichtete darauf über die Ermordung Lord Cavendish und Bourke's. Der Angeklagte Brady habe Bourke angegriffen, Cavendish habe Brady hierbei mit einem Regenschirm geschlagen. Letzterer habe sodann Cavendish ermordet und sich hierauf umgewendet. Als er nun Bourke an der Erde liegen gesehen, habe er diesem die Kehle durchschnitten. Carey bestätigte die Aussagen anderer Zeugen vollkommen. Bei den Aussagen Carey's wurden die Angeklagten vom Schrecken vollständig überwältigt.

Türkei.

Agram, 19. Febr. Drei von den Verbrechern, welche die Post ausraubten, sind bereits eingefangen. Es sind Bauern aus Popovaca unweit Sissek und dieselben haben ihr Verbrechen eingestanden. Nach weiteren zwei Betheiligten wird gefahndet.

Amerika.

Aus Nordamerika liegen jetzt ausführlichere Mittheilungen von der großen Ueberschwemmungsnoth vor. Die schreckliche Ausdehnung der Ohio-Ueberschwemmungen nimmt, wie der amerikanische Berichterstatter der „Times" berichtet, die öffentliche Aufmerksamkeit vollständig in Anspruch. In Folge der erneuten heftigen Regengüsse sind die Flüsse wieder angeschwollen. Der Ohio, welcher am Mittwoch bei Cincinnati unbedeutend zu fallen begann, fing am Donnerstag wieder an zu steigen und erreichte eine Höhe von 20 Metern, bei weitem der höchste bekannte Stand. Man schätzt den bis jetzt angerichteten Schaden schon auf 6 Millionen Dollars. Der gesammte Eisenbahnverkehr ist eingestellt, sämmtliche Fabriken sind geschlossen und 9000 Arbeiter feiern. In Cincinnati, Cnvington und Newport hat eine allgemeine Schließung der Fabriken stattgefunden. Die Hilfsvereine sind angestrengt thätig, denn die Noth unter den Armen ist groß. Die Stadt hat eine Anleihe von 100,000 Dollars aufgenommen, um der drückenden Noth abzuhelfen. Newport am Kentucky-Ufer ist in ähnlicher Weise überschwemmt und bittet um Hilfe. Einer Bekanntmachung des Bürgermeisters zufolge sind 3000 Familien nothleidend. Der Dampferverkehr auf dem Ohio ist eingestellt, da keine Landungsstellen vorhanden sind. Es herrscht ausgezeichnete Ordnung; sogar die Verbrecherklassen sind durch die schreckliche Noth eingeschüchtert. Auf dem Ohio treiben hölzerne Häuser und alle Arten von Trümmern umher. Ein in seiner Wiege friedlich schlafender Säugling ward aus einem der vorüberschwimmenden Häuser genommen und in dem katholischen Waisenhause in Cincinnati untergebracht. Ganze Schaaren von Ratten, welche aus ihren Schlupflöchern vertrieben worden, schwimmen auf dem Flusse, in dem sie durch die Strömung aus den überflutheten Straßen getrieben werden.

Locales und Provinzielles.

* Castrop, 23. Febr. Am vergangenen Sonntag fand im Lokale des Wirths Herrn W. Kalthoff eine Versammlung behufs Besprechung der Schulrepräsentantenwahl statt. Es waren auch die Wahlberechtigten der Außengemeinden eingeladen, jedoch wie wir hören, war nur ein Wähler aus der Außengemeinde erschienen. Das Weitere siehe unten.

× Castrop, 20. Febr. Am Sonntag Nachmittag hatten sich in dem Lokale des Wirtes W. Kalthoff mehrere Schulinteressenten eingefunden, um sich über die Verhältnisse der hiesigen evang. Schule und die am 9. März c. anstehende Schulrepräsentantenwahl zu besprechen. Die Anregung hierzu war von einigen Castroper Herren gegeben und es waren zu dieser Besprechung auch Herren aus den umliegenden Ortschaften geladen, darunter auch solche, die als entschiedene Gegner der von der Castroper Partei am 22. Nov. v. J. gewählten Repräsentanten bekannt sind. Man hoffte, daß durch eine gemeinsame Besprechung die Parteien sich am leichtesten über ihre gegenseitigen Ziele aufklären könnten und daß, wenn diese Ziele nicht gar zu weit auseinander lägen, man sich vielleicht über die streitigen Punkte vergleichen könnte. In diesem Falle wäre es ja auch möglich geworden, gemeinsame Candidaten für die nächste Wahl aufzustellen und so die vielfach Verbitterung bringende Wahlagitation zu beseitigen. Leider hatte sich von den von auswärts geladenen Herren nur ein einziger eingefunden. Es wurde aber trotzdem in die Besprechung eingetreten und in derselben zunächst die Ziele der Castroper Partei entwickelt. Mit überzeugender Wärme wurden dabei die bei der letzten Wahlagitation gegen diese Partei gebrauchten Verdächtigungen und Unterstellungen aufgedeckt und widerlegt. Es ist gesagt worden, so führte der Redner aus, Castrop will nicht eher die Gründung von Außenschulen, als bis die am Orte bestehende Schule zu einer fünf- bis sechsklassigen erweitert, ja nicht eher, als bis hier eine Rektoratschule gegründet ist. Das ist nicht wahr. Keinem Castroper ist es jemals eingefallen, so etwas zu verlangen. Castrop beansprucht nur, daß ihm der vierte Lehrer bewilligt werde. Den hat es aber seit sechs Jahren nicht erhalten können und soll darauf auch nach dem Ausspruche des hervorragendsten Führers der Gegenpartei noch weitere sechs Jahre vergeblich warten. Dagegen muß sich nicht nur Castrop, sondern die ganze Schulgemeinde wehren, denn die Kinder aller Gemeinden leiden unter dem Nothstande der Castroper Schule. Es kann kein schwererer Vorwurf gegen die bisherige Vertretung erhoben werden, als der, daß diejenigen, welche berufen waren, die ganze Schulgemeinde zu vertreten, nur das Interesse eines kleinen Theiles derselben wahrgenommen, das Interesse des Ganzen aber vernachlässigt haben. Auf der Landwehr ist für einige 60 Kinder eine Schule gebaut, während an der Gesammtschule in Castrop 180, ja über 200 Kinder seit fünf Jahren unter dem eingeführten Halbtagsunterricht leiden. Früher ist viel über den weiten Weg gejammert worden, den die Kinder von der Landwehr zur Schule zurückzulegen hatten. Aber der weite Weg ist lange nicht so vom Uebel, als das Warten und Zusammenfrieren, was man jetzt fast täglich auf dem Schulhofe sieht. Die Kinder von Börnig, Frohlinde, Merklinde, Bövinghausen haben meistens eben so lange Wege zurückzulegen, kommen vielfach erhitzt an und müssen nun in jedem Wetter so lange warten, bis eine Klasse entlassen wird und sich ihnen dann die Thür der Schule öffnet. Das ist ein Nothstand, unter dem die Kinder der entfernt liegenden Ortschaften mehr zu leiden haben, als die Kinder Castrops. Daher muß jeder Landbewohner auf die Seite Castrops treten und mit dahin wirken, daß endlich der leidige Halbtagsunterricht aufhören kann. Dieses kann aber nur durch Anstellung eines vierten Lehrers erreicht werden. Darauf muß Castrop bestehen. Auch ist hier die Anstellung mit den geringsten Kosten verknüpft. Will man anderswo im Bezirke einen Lehrer anstellen, so muß man erst ein Schulgebäude aufführen, hier ist aber das Gebäude bereits vorhanden, und für wenige hundert Mark ist eine vierte Klasse darin rinzurichten. Vor der Wahl im November ist auf dem Lande ausgestreut worden, die Castroper wollten erst noch 15,000 Mark im Orte verbauen, ehe sie auswärts eine Schule gründen würden. Das ist aber wieder nicht wahr. Castrop hat mit Obercastrop und Rauxel hinreichend Schüler für eine vierklassige Schule und mehr beansprucht Castrop nicht. Wir kennen eben so gut den Werth des Geldes als andere Leute und wissen auch eben so gut, daß auswärts viel billiger zu bauen ist, als im Orte selbst. Warum sollen wir in Castrop den Grund für 25 bis 30 Thlr. pro Ruthe erwerben, während er draußen für 3 bis 5 Thlr. zu haben ist? Nein, die Castroper wünschen sich nicht mehr Steuern aufzuhalsen, als sie schon haben und sind es herzlich zufrieden, daß — nachdem man ihm den vierten Lehrer bewilligt hat — überall da eine Schule errichtet wird, wo das Bedürfniß danach hervortritt. Auf einen solchen Punkt kann schon heute mit Bestimmtheit hingewiesen werden. Es ist die Stelle am Handweiser zwischen Frohlinde und Castrop. Dort können mit Leichtigkeit die Schüler von Frohlinde, Merklinde, Spredei und Westhofen-Kottenburg zu einer Schule vereinigt werden. Dieses Project ist kein Wahlmanöver oder nur ein „Geschwätz", sondern, daß es ernst gemeint ist, beweist die mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition an die höhere Behörde. Die Absendung dieser Petition ist nur darum noch nicht erfolgt, weil erst der Erfolg der nächsten Wahl abgewartet werden soll. Das Programm der Castroper und derer, die es mit ihnen halten, muß also dahin lauten: „An der Gesammtschule in Castrop soll, um dem jetzigen Nothstande des ganzen Bezirks abzuhelfen, ein vierter Lehrer angestellt werden; denn die Errichtung der Landwehrschule beweist, daß durch die Außenschulen hier keine hinreichende Entlastung geschafft wird. Nach Errichtung der vierten Klasse in Castrop muß nach Bedürfniß mit der Gründung von Außenschulen weiter vorgegangen werden. Die nächste Außenschule ist für den Bezirk Frohlinde, Merklinde, Spredei, Westhofen-Kottenburg zu errichten." Jeder von uns aufzustellende Kandidat muß sich zu diesem Programm bekennen und sich verpflichten, dessen Verwirklichung mit allen Kräften anzustreben. — Nach dem Schlusse dieses langen Vortrages, den wir hier nur sehr verkürzt wiederzugeben vermochten, sprachen sämmtliche Anwesende, darunter auch der Vertreter der Gegenpartei, ihre Zustimmung zu den dargelegten Forderungen aus und verpflichteten sich, bei der nächsten Wahl nur für solche Männer einzutreten, die sich rückhaltlos zu diesem Programm bekennen würden.

* Castrop, 21. Febr. Der vorgelegte Entwurf einer Verordnung betreffend das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten amerikanischen Ursprungs hat in der vorgestrigen Sitzung die einstimmige Zustimmung des Bundesraths erhalten. Wir brauchen wohl nicht weiter zu erwähnen, wie schwerwiegend dieses Verbot, vornehmlich die Ernährung unserer arbeitenden Klasse berührt. Die Fleischpreise werden rapid steigen und wird schließlich der Fleischgenuß nur den besser Situirten erlaubt sein.

* Castrop, 23. Febr. Dem Lehrer Herrn Heinrich Winkelmann zu Börnig ist eine Lehrerstelle an der katholischen Schule in Wiemelhausen definitiv verliehen worden.

* Castrop, 23. Febr. Wir wollen nicht verfehlen, auf das Inserat, Stenographie betreffend, an dieser Stelle noch ganz besonders aufmerksam zu machen. Das Maaß, welchem man sich diese Kunst auf größeren Bureaus jeder Kategorie nutzbar macht, nimmt derartig zu, daß die Zeit nicht mehr fern sein dürfte, wo die Kenntniß derselben für jeden Bureau-Beamten, Kaufmann etc. etc. ein unbedingtes Erforderniß sein wird. Wir können daher nur jedem jungen Manne rathen, diese Gelegenheit zu benutzen, um sich mit dieser Kunst vertraut zu machen. Ganz besonders heben wir noch hervor, daß uns der Einsender des Inserats als eine Persönlichkeit bekannt ist, die mit Erfolg den Unterricht zu leiten vermag.

— Vor einigen Tagen fand in Arnsberg seitens der Kassenkuratoren der Lehrer-Wittwen-Kasse des Regierungsbezirkes Arnsberg die Revision der Jahresrechnung pro 1881—82 und die Aufstellung des Etats pro 1883—84 statt. Der Kapitalfonds der Kasse ist auf 555,000 Mark und der Baarbestand von rund 34,000 auf 40,000 Mk. angewachsen, mithin ist ein Mehr von etwa 21,000 Mk. gegen das Vorjahr zu verzeichnen. Die Zahl der Lehrer resp. Mitglieder betrug 1965, die der ausgezahlten Pensionen 282½ und vertheilen sich diese auf 267 Wittwen-Pensionen und 13 ganze und 5 halbe Waisen-Pensionen; es entfällt demnach auf ca. 7 Mitglieder eine Pension. Das Resultat ist als ein entschieden erfreuliches zu verzeichnen.

* Bodelschwingh, 22. Febr. Die Eheleute Stratmann hier feierten heute das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit. Von Sr. Majestät unserem Kaiser, sowie von dem Kammerhern Freiherrn von Bodelschwingh und dem Freiherrn von In- und Knyphausen wurden dem Jubelpaare Geschenke zu Theil.

---

und in dem nun folgenden Kampf, denn ich wollte es ihm um keinen Preis lassen, achteten wir Beide es nicht, daß die Umhüllung aus starkem Papier bestehend, fast gänzlich verbrannt war und auch schon unsere Hände arg gelitten hatten. Von Schmerz und Aufregung angetrieben, machte ich noch einen Versuch, wenigstens Etwas zu retten, und dem Rechtsanwalt einige der Dokumente, denn als solche erkannte ich die Papiere, zu entreißen. Bei dieser Bewegung mußte er ausgeglitten sein, denn er stürzte zu Boden und schlug mit dem Kopf auf einen harten Gegenstand, während ich mich über ihn neigte, um mir die Dokumente anzueignen. Da schlug mir die helle Flamme ins Angesicht, denn was wir nicht beachtet, die gefährliche Flüssigkeit war auf den Erdboden geträufelt, und von Schrecken und Schmerz überwältigt, ließ ich meine Beute fahren. In diesem Moment aber ward heftig die Thür geöffnet, denn der Brandgeruch und Qualm begann sich dem Hause mitzutheilen, die Schreiber stürzten ins Zimmer, und was weiter geschehen weiß ich nicht, ist mir auch gleichgültig der Entdeckung gegenüber, die ich gemacht!"

„Onkel, lieber Onkel! wie soll ich Ihnen je vergelten, was Sie für mich gethan!" rief in schmerzlicher Aufregung Daniela, als erschöpft der Kranke in die Kissen zurücksank."

„Davon später Kind," entgegnete er mit einem liebevollen Blick auf ihr schönes bleiches Antlitz, denn daß sie ungeachtet seiner und seiner Gattin Härte zu ihm gekommen, hatte ihn wahrhaft gerührt, „laß uns jetzt einmal nachdenken was das Packet enthalten, auf dem ich Deinen Namen gelesen und von wem es der Anwalt bekommen haben mag!"

„Es steht möglicherweise mit dem Inhalt des Faches in Verbindung," meinte der Inspektor Vollrath, „und in dem Fall wird sich auch in diesem eine Hindeutung darauf finden!"

„Das könnte immerhin sein," erwiederte Herr Weißbach „Wenn der Doctor Braun es aus den Händen meiner verstorbenen Cousine erhalten, weshalb sucht er da es so ängstlich vor mir zu verbergen und als ihm dies nicht gelang, es durch Feuer zu zerstören!"

„Wir müssen uns vorläufig mit Vermuthungen begnügen," sagte Daniela, froh, Arthur Reichswald so umfassende Aufträge ertheilt zu haben, „und hoffen die Aufklärung im Silberschrank zu finden!"

„Was aber mag den Anwalt bewogen haben, das Packet verborgen zu halten?" bemerkte Frau Weißbach.

„Vielleicht ein besonderer Auftrag von Mama!" meinte Daniela.

„Dann hätte er bei der Entdeckung jenes Faches sich meisterhaft verstellt," erwiederte fast heftig ihr Onkel, „und brauchte wahrlich nicht deshalb eine Feuersbrust anzurichten, die schließlich ihm viel Geld kostet und uns beinahe um's Leben gebracht hätte!"

„Nein, Fräulein Mansfeldt, das glaube ich auch nicht," sagte ebenfalls Vollrath. „Das Packet muß vielmehr auf irgend eine Weise in seine Hände gerathen sein vielleicht gar an Fräulein Weißbach's Todestag, wo er, wie ich mich jetzt entsinne, längere Zeit allein in ihrem Wohn- und Arbeitszimmer war!"

„Weshalb aber sollte er es behalten haben?" fragte Frau Weißbach.

„Weshalb? nun, das liegt doch nahe genug! — Um es einmal auf irgend eine Weise zu seinem Nutzen und Vortheil zu gebrauchen;"

„Wie wäre das aber möglich gewesen, da im der Inhalt unbekannt war?"

„Wer steht uns dafür? Kann er nicht, gleichwie er es sich unrechtmäßiger Weise angeeignet, auch schon den Inhalt untersucht haben? — Es wird aber Alles ans Tageslicht kommen, laßt nur erst den achten März erleben!"

Die sichtliche Erschöpfung des Kranken ließ alle Anwesenden ins Nebenzimmer treten, wo noch das Vernommene eine Weile besprochen ward.

Dann begab der Inspektor sich nach der Wohnung des Rechtsanwalts, um sich daselbst genaue Auskunft über sein Befinden zu verschaffen.

Ungewöhnlich schnell kehrte er von diesem zurück, und berichtete, was von Allen mit Interesse vernommen ward, daß daselbst noch immer große Aufregung und Verwirrung herrschte, und viele Menschen beschäftigt seien, die frühere Ordnung wieder herzustellen.

Von einem der Schreiber hatte er erfahren, daß nur die Papiere des verstorbenen Rechtsanwalts vom Feuer zerstört seien und glücklicherweise keiner der Aktenschränke Schaden gelitten.

Dieser hatte ihm auch mitgetheilt, daß Doktor Braun im heftigen Wundfieber liege und nur seine Mutter und Schwester um ihn sein dürften.—

Der Inspektor Vollrath und Adolf Weißbach kehrten noch an demselben Tage nach Stromberg zurück, Daniela aber blieb bei ihrem Onkel, und war während der folgenden fünf Tage dessen unermüdliche Pflegerin, eine nicht leichte Aufgabe, da als Patient Herr Weißbach eben so heftig wie ungeduldig war.

Nach Verlauf dieser Zeit hatte sie die Freude zu sehen, daß seine Wunden zu heilen begannen, daß Fieber nachließ und er ruhiger und heiterer ward.

Ohne Bedenken, und von ihren Verwandten selbst aufgefordert, fuhr sie auf einige Tage nach Stromberg zurück, wie diese meinten, sich von den gehabten Anstrengungen zu erholen, streng genommen aber nur, um selbst einen Brief von Montreux in Empfang zu nehmen, der nach ihrer Berechnung erst in den nächsten Tagen ankommen konnte.

Sie sah sich in ihren Erwartungen auch nicht getäuscht, denn eine Woche nach Abgang ihres Schreibens, fand sie ein solches von Arthur Reichswald in der Posttasche vor.

(Forts. folgt.)

Lütgendortmund, 22. Febr. Gestern Abend gegen 10 Uhr verunglückte im Schachte II der Zeche „Neu-Iserlohn" hierselbst der Bergmann Friedrich Gärtner dadurch, daß er mit einem vollen Wagen in einen Bremsschacht stürzte. Der Tod trat bald nach dem unglücklichen Sturze ein. Gärtner war im Alter von 34—36 Jahren, aber noch unverheirathet.

In **Langendreer** ist, hervorgerufen durch das leidige Kostgängerwesen, ein Mordversuch vorgekommen. Ein Verhältniß, welches ein Arbeiter mit der Frau seines Kostgebers eingegangen, veranlaßte ihn, diesen durch einen Revolverschuß schwer zu verwunden.

Dortmund, 22. Febr. Der landwirthschaftliche Kreisverein hielt gestern unter Vorsitz des Herrn Landraths von Rynsch im Kühnschen Saale eine Generalversammlung ab. Es wurde zunächst eine Petition für den Kanal Dortmund-Emshäfen vorgelegt, und vom Vorsitzenden, der namentlich die Wichtigkeit dieses Unternehmens auch für die Landwirthschaft hervorhob, dann gehe es der Industrie gut, so prosperire bei uns auch die Landwirthschaft, in eingehender Rede warm empfohlen. Die Anwesenden waren sämmtlich von der außerordentlichen Bedeutung des Kanals für unsere Verhältnisse überzeugt und unterzeichneten die Petition. — Weiter wurden dann an die Anwesenden Exemplare der Landgüter-Ordnung für die Provinz Westfalen mit Erläuterungen vertheilt, damit sie sich über diese so wichtige Frage eingehend unterrichten könnten und schließlich besprach man noch hauptsächlich über die Bezugsquellen von Frühjahrs-Sämereien.

Schwerte, 16. Febr. Ein erschütternder Trauerfall hat sich hier zugetragen. Die Frau eines allgemein geachteten und beliebten Mitbürgers wurde gestern Nachmitag beerdigt, wobei der Gatte nicht zugegen war; wie es heißt, wurde er schon seit vorgestern Abend vermißt. Gestern Abend wurde er nun in der Nähe von Haus Ruhr als Leiche aus der Ruhr gezogen.

Münster, 16. Febr. Nach Anordnung des Commandos des VII. Armeecorps haben sich die Truppentheile so einzurichten, daß der Geburtstag des Kaisers bereits am 28. Februar, zugleich mit der Nachfeier der Silberhochzeit des kronprinzlichen Paares, gefeiert werde. Man erwartet die definitive Festsetzung der Geburtstagsfeier also zu diesem Tage, da der 22. März auf den Gründonnerstag fällt. — Die vom hiesigen Thierschutzverein veröffentlichte Broschüre „Wallkürenritt gegen den Vogel- und Federputz auf Damenhüten" (Verlag von W. Crüwell in Dortmund) hat allenthalben so großen Anklang gefunden, daß bereits die vierte Auflage nothwendig wurde.

Barmen, 17. Febr. Das vor 8 Jahren erbaute neue Rathhaus droht einzustürzen. Das Gebäude war zu 300 000 Mk. veranschlagt, hat aber nicht weniger als 800 000 M. gekostet und ist so schlecht fundamentirt, daß die auf Säulen ruhenden unteren Hallen schon seit Jahresfrist bedenkliche Risse zeigten, die sich immer mehr vergrößern und nach den eingeholten Gutachten über kurz oder lang den Einsturz des ganzen kolossalen Gebäudes herbeiführen müssen. Um die drohende Gefahr zu beseitigen, beantragte die Baukommission in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten den Ausbau der unteren Hallen zu Bureau-Räumen, was nach dem Anschlage 61 000 Mk. verursachen würde. Nach langer, erregter Debatte, in welcher der Stadtverordnete Büren betonte, daß er nie so widerwillig an eine Frage herangetreten, wie an diese, daß der ganze Bau aufs leichtsinnigste und gewissenloseste ausgeführt worden sei — wurden die 61 000 M. bewilligt, um das Rathhaus zu retten, das bei einem etwaigen Erdbeben sofort mit Naturnothwendigkeit in Trümmern zusammenstürzen würde.

Duisburg, 19. Febr. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde auf der Rheinbrücke in Hochfeld ein Mann von einem Zuge überfahren und getödtet; der Kopf des Unglücklichen war vollständig vom Rumpfe getrennt. Der Verunglückte soll ein Schneidergeselle von jenseits des Rheines sein, welcher in einem hiesigen Geschäfte thätig war.

In **Crefeld** ist ein Kaufmann wegen Beleidigung des dortigen Pfarrers Herrn **Lefrank**, geschehen durch einige Verse eines bei Gelegenheit eines Vergnügungs-Abendes gesungenen Gedichtes zu 10 Mark Geldbuße verurtheilt worden.

Wesel, 10. Febr. Im April d. J. wird die Einziehung der Reservisten, welche im Herbst 1881 entlassen worden sind, zu einer 12tägigen Uebung stattfinden. Andererseits erfolgt laut der „Kresd. Ztg." im Juni eine Landwehrübung solcher Mannschaften, welche im Herbst 1882 zur Landwehr übergetreten sind. Während der 12tägigen Uebung der Wehrleute rücken die Bataillone der stehenden Regimenter, zu welchen diese Landwehr gehört, in die nächste Umgebung der Garnison aus, um dort Gefechtsübungen abzuhalten.

In **Mainz** ist gegen den Redakteur und Verleger eines dort erscheinenden antisemitischen Blattes, die „Wucherpille" genannt, nach vorheriger Haussuchung und Konfiskation sämmtlicher noch vorhandenen Nummern, das gerichtliche Verfahren wegen Aufreizung zum Klassenhaß eingeleitet worden.

In **Rüdesheim** hat ein größerer Brand stattgefunden. Auch die Post wurde von den Flammen verzehrt. Dieselbe wurde provisorisch in den Wartesaal 1. Klasse des Bahnhofes verlegt.

Ueber die Noth in der Eifel

schreibt ein Berichterstatter der „Kölner Zeitung": „Die Ernährung der Eifelbauern ist zu allen Zeiten und auch in guten Jahren recht dürftig: Morgens pflegen sie einen Haferbrei zu essen, Mittags Kartoffeln und Kohl mit sogenanntem Kaffee, Abends Kohl und Kartoffeln, ebenfalls mit sogenanntem Kaffee. Das Brod wird zur Hälfte aus Korn, zur Hälfte aus Hafer gebacken und dabei noch den Müllern aufgetragen, ja nichts auszusieben. In den wohlhabenden Theilen der Eifel wird auch Speck, frisches Fleisch, jedoch nur wenige Male im Jahre genossen; im Kreise Prüm sind die Leute, wenn auch gezwungen, unbedingte Vegetarianer. Bei solcher Ernährung läßt sich das starke Schnapstrinken, das zur augenblicklichen Belebung und zur Verlangsamung des Stoffwechsels dient, recht wohl begreifen und einigermaßen entschuldigen; hinterher wirkt der Branntweingenuß natürlich doppelt erschlaffend. Bei der zu erhoffenden Einkehr besserer Zustände müssen die Leute sich durchaus mit der Nothwendigkeit einer besseren Verpflegung vertraut machen. Sind nun schon in gewöhnlichen Zeiten die Eifelbauern so sehr schlecht genährt, wie, darf man alsbald wohl fragen, steht es zur Zeit, unter der Herrschaft des Nothstandes? Da Kartoffeln und Hafer, in gewöhnlichen Zeiten die hervorragendsten Nahrungsstoffe, so sehr schlecht gerathen waren, so begann man schon mit Eintritt des Winters aus allen möglichen Ersatzmitteln ein wenig nahrhaftes Brod zu backen. Als es auch damit zur Neige ging und man doch die letzten Reste des Saatguts nicht angreifen wollte, mußte, um den Magen zu füllen, das Futter des ohnehin spärlichen, jetzt unter dem Einfluß der hohen Fleischpreise theilweise verkauften Viehs herhalten. Mehrere Lehrer haben mir erzählt, daß Kinder in den Schulen ohnmächtig geworden seien, weil sie Morgens blos ein winziges, für ihr Verdauungsvermögen durchaus unzureichendes Stückchen Brod erhalten hätten. Im Hospital zu Prüm befinden sich zur Zeit noch zwei Leute, die ohne sonstige Krankheitserscheinung, blos wegen der durch Hunger verursachten Entkräftung, dort aufgenommen worden waren.

Ueber die entsetzlichen Zustände, welche z. B. in dem Verwaltungsbezirk Blumenthal, Kreis Schleiden, in Folge der mehrjährigen Mißernten herrschten, gibt uns ein vorliegender Brief des Bürgermeisters von Blumenthal Zeugniß, worin dieser sich an seinen früheren Lehrer mit der Bitte wendet, den armen Eingesessenen seines Bezirks eine Unterstützung zukommen zu lassen. Er schreibt: „Wie weit die Leute gekommen sind, werden Sie daraus ermessen, daß beispielsweise in Neuhof, Bürgermeisterei Udenbeth, von 23 Haushaltungen, die lediglich auf Ackerbau angewiesen sind, nur drei mehr im Besitz von Vieh sind; das übrige ist verkauft. Es herrscht hier in den allermeisten Familien der bittere und schwarze Hunger; die Leute haben keine Kartoffeln, keinen Roggen, keinen Hafer, kein Geld, mit einem Worte — gar nichts; Gelegenheit zum Verdienen ist nicht da. Viele Familien würden thatsächlich verhungert sein, wenn mir nicht vor einiger Zeit durch den Herrn Regierungs-Präsidenten 2000 Mark übersandt worden wären. Aber diese reichen zur Linderung der Noth bei Weitem nicht und sind bald zu Ende. Alle Privatfonds sind an die Ueberschwemmten abgegangen und ist daher von öffentlichen Aufrufen kein Erfolg mehr zu versprechen, weshalb wir auf dem Wege privater Mittheilung die Mildthätigkeit anzuregen versuchen müssen. . . ."

Ein herzliches Vergelt's Gott allen menschlich-fühlenden, allen christlichen Gebern!"

Vermischte Nachrichten.

* In **Breda** in Holland ist kürzlich aus Anlaß einer verlorenen Parthie Billard ein Doppelmord ausgeführt worden. Ein Eisenbahnarbeiter, der die Parthie an einen Fuhrmann und einen Zimmermann verloren hatte, erschlug dieselben in Gemeinschaft mit einem zu Hülfe gerufenen Kameraden vermittelst schwerer Knüppel. Beide Mörder sind zur Haft gebracht.

* In **Jena** gerieth, einer unverbürgten Nachricht zufolge, neulich die halbe Stadt in Aufregung. Alt und Jung eilte auf den Marktplatz, um einen Studenten zu begrüßen, der soeben ein Zwanzig-Markstück in die städtische Sparkasse getragen hatte.

* Der Herzog Johann von Anjou ließ 1421 bei seinem Kriegszuge gegen Neapel in seine Fahnen die Worte aus dem Evangelium Johannes setzen: „Es wurde einer gesandt, der hieß Johannes." Der Vertheidiger der Stadt, Alphons von Arragonien, bewies sich nicht minder bibelfest und ließ dem Gegner antworten: „Und sie nahmen ihn nicht auf!"

* Auf Grund des Sozialistengesetzes müßten eigentlich auch alle Kegelgesellschaften des deutschen Reiches aufgelöst werden. — „Warum?" — „Weil sie auch entschieden den allgemeinen Umsturz bezwecken."

* Zwei Zöglinge erzählten sich gegenseitig von dem Vergnügen ihrer Väter. „Da müßtest Du einmal meinen Vater hören," sagte der Eine, „der hat aber eine Stimme, wenn er singt, dann bebt das ganze Haus." — „O, das ist gar nichts", meinte der Andere; „wenn mein Vater loslegt mit seinem Baß, dann wackelt die zweite und dritte Hypothek, die drauf steht."

* (Aus einer Turnrathssitzung.) Vorstand: „Nehmen Sie mirs nicht übel, meine Herren, wenn ich Ihnen sage, was ich auf dem Herzen habe: Unser **Schauturnen** bei dem letzten **Gauturnen** war ein reines **Sauturnen**."

* Dame: „Johann, gehe er doch hinüber zu dem Herrn Musiklehrer, ich ließe um den „Liebestrank von Donizetti" bitten." — Johann: „Soll ich einen Krug oder eine Flasche mitnehmen?"

* **Schon mehr ein Korb!** Ein verliebter Gymnasiast erhielt auf eine Liebeserklärung an ein 17jähriges Mädchen von diesem folgendes flotte, aber wenig zarte Körbchen:

„Was fällt dir ein, du dummer Junge,
Was geht mich deine Liebe an?
Schau' du zuvor in deine Bücher
Und sieh' dir deinen Bartwuchs an.
Du bist noch viel zu jung zum Lieben,
Und ich bin viel zu alt für dich;
Verliebe dich in dein Examen,
Arbeite und verschone mich!"

Haus- und Landwirthschaftliches.

(Mittel gegen Halsschmerzen.) Ein alter in einfacher Heilkunde wohlerfahrener Gebirgsbewohner empfiehlt als sichere Hilfe bei Halsschmerzen und langwieriger Heiserkeit ein Stück vom Fell eines frischgeschlachteten Schafes um den Hals zu tragen und zwar mit der innern feuchten Seite um den schmerzenden Theil gelegt.

Für die Nothleidenden in der Eifel gingen ferner ein:

Von Wittwe H. in Castrop . . . 1 Mark.
Früher eingegangen 17 „
Summa 18 Mark.

Um weitere Gaben bittet: Die Expedition.

Coblenz, 16. Februar 1883.

An den Drucker und Verleger des „Castroper Anzeiger",
Herrn Philipp Culbart.

Euer Wohlgeboren spreche ich für die gütige Uebersendung des zur Unterstützung für die Ueberschwemmten in der Rheinprovinz gesammelten weiteren Betrages von 100 Mark im Namen der hülfsbedürftigen Ueberschwemmten hierdurch meinen verbindlichsten Dank aus.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz:
von Bardeleben.

Fruchtpreise zu Neuß.

(23. Februar.)

		Mk.	Pf.
Weizen per 100 Kilo	1. Qualität	20	—
	2. „	18	—
	3. „	—	—
Roggen per 100 Kilo	1. „	14	60
	2. „	12	60
Buchweizen „	1. Qualität	—	—
	2. „	—	—
Hafer, neuer „		13	50
Aveelsamen „		—	—
Rapssamen „	1. Qualität	—	—
	2. „	—	—
Kartoffeln „		8	50
Heu per 50 Kilo		3	—
Stroh per 600 Kilo		21	—

Eichenpflanzen,
etwa 25 bis 30,000 Stück,
1/2—2 Meter lang, stämmig und von guter Wurzelbildung, sind in den freiherrl. von Bodelschwingh-Plettenberg'schen Forsten bei Bodelschwingh billig abgegeben.
Auskunft über Preis 2c. ertheilt der Unterzeichnete.
Deininghausen bei Mengede i. W.
P. Klebisch,
Revierförster.

H. von Gimborn,
Chemische Fabrik Emmerich a. Rhein,
Gallus-, Aleppo-, Kaiser-, Salon-, Alizarin-, rothe, blaue 2c. Tinten, Stempelfarben, flüssiger Leim,
vorräthig bei
Ph. Culbart, Hintzen u. Schmidt, H. Reinhardt, C. Heinemann.

Frachtbriefe
sind zu haben bei **Ph. Culbart.**

Große Auswahl aller Sorten
Schuhe und Stiefel, schöne Schäftchen jeder Art
stets zu den billigsten Preisen.
Zurückgesetzte Sachen äußerst billig
bei F. Steffen.

Gute Eichen-Pflanzen
(auf Kleiboden gewachsen) sind zu haben bei
Tönnes in Velwig.



Ein schöner
Kochheerd,
fast neu, dauerhaft gearbeitet, mit schönen Figuren, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen; ferner wird ein
eichenes Ladenreal mit Schiebladen
und eine **fast neue Schiebkarre** billig abgegeben. Von wem, sagt die Expedition.

Unterzeichneter sucht in seinem **Stellmachergeschäft** einen
Lehrling.
Eintritt baldigst erwünscht. Kost und Logis im Hause des Meisters.
Laer bei Bochum.
Fr. Romberg.

Ein ordentlicher
Schreinergeselle
kann Arbeit erhalten bei
D. Grafe,
Zeche „Graf Schwerin."

Zwei Wohnungen,
jede von drei Räumen, Keller und Stallung und 50 bis 60 Ruthen Gartenland,
auf den 1. Mai in der Nähe der Zeche „Victor" zu vermiethen.
Cl. Hagemann.

Eine schöne Wohnung
von 2—3 Zimmern in der Nähe der Zeche „Erin" belegen, ist per 1. Mai zu miethen.
Näheres bei **Fr. H. Köster.**

In der **Schlingermann**'schen **Weide** wird noch eine **Kuh** zum Weiden angenommen. Zu melden bei
J. Zumloh.

Ein kath. Dienstmädchen,
welches alle Hausarbeit und auch etwas Gartenarbeit versteht, wird auf den 1. Mai gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Rechnungs-Formulare
empfiehlt zu **billigsten Preisen** die Buchdruckerei von **Ph. Culbart.**

Zwangsversteigerungs-Patent.

Das im Grundbuche von Castrop, Band VI, Blatt 82, auf den Namen der Wittwe Lehrer **Engelbert Vogel, Elisabet** geb. **Feldmann** jetzt Ehefrau Wirth **Bernhard Läpper** zu Mecklenbeck und deren Kinder. 1. **Bernardine Vogel** zu Münster am scharfen Eck. 2. **Felix,** 3. **Engelbert,** 4. **Clemens Vogel,** letztere drei zu Mecklenbeck, eingetragene Grundstück:

Flur 13 Nr. 334|32 vermessen zur Größe von 61 Are 86 Quadratmeter

soll im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 28. April cr., Vorm. 9 Uhr

am hies. Amtsgericht, Zimmer Nr. IV. versteigert werden.

Der Reinertrag des Grundstückes, nach welchem dasselbe zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 2 Thaler 91 Dez.-Thaler.

Die von den Bietern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungscaution beträgt 35 Mark.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, das Grundstück betreffenden Nachweisungen sind in unserer Gerichtsschreiberei einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urtheils anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll am

30. April 1883 um 9 Uhr Vorm.

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Castrop, den 16. Februar 1883.

Königliches Amtsgericht.

In der Untersuchungssache gegen **Siegemeyer, Klein** und **Stell** ist der auf den 15. August angesetzte Termin aufgehoben.

Castrop, den 20. Februar 1883.

Sudhoff,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme und Erneuerung der **Reclamationen der Landwehrmänner, Reservisten u. Ersatz-Reservisten I. Classe** um Berücksichtigung und Zurückstellung bei eintretender Mobilmachung habe ich **Termin auf den 28. Februar, 1. und 2. März cr.** auf dem Amtsbüreau anberaumt.

Die betreffenden Wehrpflichtigen müssen persönlich erscheinen, und sind Militärpapiere, Steuerzettel, Zinsenquittungen und sonstige Beweisstücke, welche zur Beurtheilung der Reclamationen von Wichtigkeit sind, im Termine vorzulegen

Castrop, den 22. Februar 1883.

Der Amtmann:
Müller-Tolffs.

Die Verpflegung des Ortsarmen **Starmann** soll

Sonnabend den 24. Februar c., Nachmittags 5½ Uhr,

beim Herrn Wirth Carl Grewe an den Wenigstfordernden vergeben werden.

Castrop, den 22. Februar 1882.

Die Armen-Deputation:
Dr. Zumbusch.

Gärten-Verpachtung

Am Montag den 5. März d. J., Nachmittags 3 Uhr,

werden die der kathol. Kirche gehörenden

Gärten

auf der sogenannten **„Kaltenweide"** und dem **„Körtling"** für die Zeit vom 17. März 1883 bis dahin 1886 an Ort und Stelle öffentlich verpachtet werden.

Castrop, den 21. Februar 1883.

Der Kirchen-Vorstand.

Verpachtung.

Am Dienstag 6. März d. J., Nachmittags 3 Uhr,

soll das fr. Schulte-Frohlinde'sche **Gartengrundstück nebst Obstbaumhof circa 90 Ruthen** auf der Kirmeß belegen, dem Wirth Auweiler gegenüber, für die Zeit vom 17. März 1883 bis dahin 1886 im Kassenlocale öffentlich verpachtet werden.

Castrop, den 23. Januar 1883.

Die Verwaltung der Sparkasse.

Garten-Verpachtung

Am Dienstag den 27. Febr. c., Nachmittags 4 Uhr,

werde ich meinen auf den Kohlhoff gelegenen Garten nummerweise an Ort u. Stelle zur Verpachtung aussetzen.

Heinrich Vierhaus,
Obercastrop.

Am 27. Februar cr.,

Vormittags 10 Uhr,

werden im Pfandlokale beim Wirth Herdickerhoff hier die verschiedensten Hausmobilien, als:

Kleider-, Glas- u. Küchenschränke, vollständige Betten mit Bettstellen, Tische, Stühle, Koch- und Heizöfen, Commoden, Servanten, Sophas, Wanduhren, Spiegel, mehrere Fässer, Küchengeräthe, 1 Lederkoffer u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Castrop, 23. Febr. 1883.

Bergerhoff,
Gerichtsvollzieher.

Gärtenverpachtung.

Montag den 26. Februar c., Nachmittags 3 Uhr,

werde ich für Wittwe **Padberg:**

19 Gartenparzellen

im Castroperholz belegen, öffentlich meistbietend zur Verpachtung aussetzen.

Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Castrop, den 16. Februar 1883.

F. Auweiler,
Auctions-Commissar.

Garten.

Mein hinter dem Hause des Hrn. Bathe belegener **Garten** ist pachtlos und kann auf ein oder mehrere Jahre wieder angepachtet werden.

Castrop, den 22 Februar 1883.

Ziegeweidt, Vicar.

Mit nachst. Schutzmarke:



Malz-Extract u. **Caramellen***)

v. **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**

Die durch zahlreiche Dankschreiben **anerkannt, bewährtesten** und **besten** diätetischen Genußmittel bei **Husten, Keuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung Hals-** und **Brustleiden,** vom **einfach. Catarrh bis zur Lungenschwindsucht.** — Wir machen darauf **aufmerksam!** — Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben **Sr. Durchlaucht des deutschen Reichskanzlers, Fürsten von Bismark.**

*) **Extract** à Flasche 1 Mark, 1,75 u. 2,50. Caramellen à Beutel 30 und 50 Pfg. — Zu haben in Castrop bei **Kinthen & Schmidt.**

Holz-Verkauf.

In dem Freiherrl. **von Bodelschwingh-Plettenberg'schen** Forstdistrikte Bdelschwingh, Forstort Grutholz sollen

am Dienstag den 27. Februar 1883, Vormittags 10 Uhr anfangend,

nummerweise öffentlich versteigert werden:

1. **1300 Festmtr. eichen Bau-, Nutz- u. Grubenholz,**
2. **1000 „ fichten und kiefern Bau- und Grubenholz, Wies- Leiterbäume und Bohnenstangen,**
3. **100 Rmmtr. eichen und buchen Reiser.**

Zusammenkunft beim Wirth Rombeck am Bahnhof Castrop.

Freiherrl. von Bodelschwingh-Plettenberg'sche Rentei.
A. Heinze.

Großer Inventar-Verkauf.

Am Donnerstag den 8. März 1883, Vormittags 9 Uhr anfangend,

werde ich im Auftrage des Herrn Oekonom **Böttgenbach** auf Jörgens-Hof in Gerthe verziehungshalber folgende Gegenstände, als:

Pferde, Kühe, Pferdegeschirr, Wagen, Karren, Pflüge, Eggen, Walzen, Extirpator, Dresch- und Häcksel-Maschine, Wannmühle, einen leichten Kutschwagen, zwei Schiebkarren, 1 Schweinetrog ꝛc. ꝛc. sowie verschiedene Haus- und Küchengeräthe,

öffentlich meistbietend bis zu 6 Mark gegen baar, und höher gegen Credit und Bürgschaft zum Verkaufe aussetzen.

Holthausen, den 23. Februar 1883.

Kämper.

Empfehle **eine große Auswahl**

Stiefel und Schuhe

sowie alle Sorten Schäftchen

zu den billigsten Preisen. **Eine Partie zurückgesetzte Schuhe werden ganz billig abgegeben.** — Um geneigten Zuspruch bittet

C. Kampmann.

Fette Bücklinge

per Postkiste, circa 55 St., Rmk. 2,50. 3 Kisten Rmk. 6,90 liefert portofrei incl. Verpackung.

Nortorf in Holstein, im Februar 1883.

A. L. Mohr Nachfolger,
Fischräucherei.

Ziehung 15. März—15. April d. J.

Kein Leser versäume sich sofort, je nach seinen Verhältnissen ein oder mehrere

Freiburger Loose

zu kaufen, welche bestimmt mit einem der nachstehenden Treffer gezogen werden müssen.

NIETEM EXISTIREN NICHT!

45,000, 40,000, 6 mal 30,000, 8 mal 28,000, 2 mal 25,000, 8 mal 20,000, 19 mal 18,000, 13 mal 16,000, 17 mal 15,000, 14 mal 14,000, 15 mal 13,000, 12 mal 12,000, 80 mal 10,000, 40 mal 8000, 50 mal 6000, 24 mal 5000, 16 mal 4000, 50 mal 3000, 40 mal 2000, 50 mal 1600, 90 mal 1500, 10 mal 1400, 120 mal 1200, 166 mal 1000, 112 mal 900, 118 mal 800, 100 mal 700, 116 mal 600, 110 mal 500, 126 mal 400 und viele Gewinne von 350, 300, 250, 200, 150, 100, 90, 80, 70, 60, 50, 40, 30 Francs Gold. Der kleinste Treffer, womit jedes Loos aber bestimmt gezogen werden muß, ist 13—21 Francs Gold.

Gegen vorherige Einsendung (Nachnahme nicht gestattet) des Betrages in Banknoten unter Einschreiben oder Posteinzahlung versende

NUR ORIGINAL-LOOSE à 20 M.

Der Verlust kann daher im allerungünstigsten Falle nur 9 Mark 60 Pfg. betragen. Haupttreffer werden telegraphisch angezeigt und die Gewinne sofort nach Ziehung ohne Abzug in Gold ausbezahlt. Amtliche Ziehungslisten gratis.

J. L. Vollmers,
Brüssel (Belgien).

P.S. Jedes Loos, was obigen Angaben nicht entspricht oder dem Käufer nicht befriedigt, nehme ich stets gerne zurück.

Kartoffel-Verkauf.

Am Samstag den 24. und Montag den 26. Februar

werde ich am alten Bahnhofe einen **Doppel-Waggon rauhe rothe Heidelberger Kartoffel** in größeren und kleineren Partien verkaufen.

Fritz Neufeld.

Prima Bündener

Kartoffeln

angekommen bei

W. Sternemann.



1 schöne Wohnung

mit Ladenlokal, Keller u. Bodenraum

ist sofort zu vermiethen bei

Frau Wittwe Metzger Gericke
in Castrop.

Rothe und weiße

Speisekartoffeln

in schönster Waare wieder vorräthig bei

Fritz Köster.

Hectographenmasse

à Kilo 3 Mk., bei **Ph. Culbart.**

Drüsen, Flechten, Skropheln.

Rheumatismus. **Leidende,** selbst solche, w. alle Hoffnung auf Genesung verloren haben, finden durch das seit 1830 in allen Welttheilen bekannte Buch **„Ueber Krankheitsstoffe u. die wohlthätige Wirkung blutreinigender Kräuter"** Belehrung und Heilung. Dasselbe sollte in keiner Familie fehlen, da es gegen Einsendung von nur 5 ₰ Porto **gratis** zu beziehen ist. Adr.: Prof. **Wandram** sc. in **Buckeburg.** Magen-Leiden.

Gicht, Bandwurm, Epilepsie ꝛc.

KRIEGER- U. LANDWEHR-

VEREIN CASTROP.

Am Sonntag den 25. Februar c., Nachmittags 5 Uhr

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Zahlung der Beiträge; 2. Aufnahme neuer Mitglieder; 3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

„Springinsfeld".

Am Sonntag den 25. Februar c., Nachmittags 4 Uhr

Zusammenkunft

bei Fritz am Schlagbaum.

Tagesordnung: Verwendung des erzielten Ueberschusses.

Der Vorstand.

Stenographie.

Es wird beabsichtigt, am hiesigen Platze einen stenographischen Verein ins Leben zu rufen. Herren, welche sich für diese Kunst interessiren oder geneigt sind, selbige noch zu erlernen, wollen gefl. Ihre Adressen in der Expedition dieser Ztg. baldigst abgeben.



Lilionese, ärztlich empfohlen, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen und Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und skrophulöse Unreinheiten der Haut. à Fl. M. 3, halbes 1.50. Die alleinige Niederlage befindet sich in Castrop bei **August Berkenbusch,** Friseur.

Electro-motori'sche Zahnhalsbänder, bestes Mittel, den Kindern d. Zahnen schmerz- und gefahrlos zu erleichtern. Zu haben bei **August Berkenbusch,** Friseur.

Bei Zahnschmerzen u. Mundgeruch wende man nur **Dr. HARTUNG's** berühmtes

Zahn-Mundwasser

an. Als tägl. Mundwasser sehr zu empfehlen. à Fl. 60 Pfg. echt in Castrop b. **A. Berkenbusch.**

Der vorzüglichen Wirkung wegen tägl. mehr Abnehmer in allen Kreisen. 300,000 Flaschen wurden 1882 verkauft.

Für Zahnkranke!

Verlegte meine Wohnung von **ABC-Str.** nach

Wilhelmsstraße 22.

F. Niemeyer,
Bochum.

Zeige hiermit an, daß ich von jetzt an wieder

Tapezier-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten

in Akord und Tagelohn übernehme. Mich bestens empfehlend, bemerke noch, daß ich wie früher gute u. dauerhafte Arbeiten ausführe und dafür Garantie leiste. Castrop, den 17. Febr. 1883.

Wilhelm Neufeld,
Anstreicher.

Den Empfang

mehrerer großer Sendungen aller Sorten echter, guter und keimfähiger

Garten-, Feld- und Blumen-Sämereien

von den größten und bewährtesten, nur zuverlässigen Samenzüchtern bezogen,

bringe in empfehlende Erinnerung.

Castrop, im Februar 1883.

Fr. H. Köster.

Das Betreten der mir gehörigen sogenannten **Vogelkamps-Wiese,** sowie das Bleichen auf derselben untersage ich hiermit Jedem. Zuwiderhandelnde werde ich zur gesetzlichen Bestrafung heranziehen.

Wwe. H. Rombeck.

Für ein **fuchsiges Doppelponnichen** wird, da dasselbe überzählig geworden, anderweitiges Unterkommen gesucht.

Die für das Fortkommen Besorgten.